Elfter Verwaltungsbericht der Kommission des Pestalozzistübchens 1889

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **15 (1889)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Elfter Verwaltungsbericht

der

Kommission des Pestalozzistübchens in Zürich,

1889.

Die laufenden Geschäfte des Pestalozzistübchens besorgte der Sekretär der Schulausstellung, Hr. C. Schläfli.

Die Kommission hielt nur eine Sitzung zur Abnahme der Jahresrechnung und des Jahresberichtes.

Die Hauptarbeit war die Redaktion des 10. Jahrganges der Pestalozziblätter, der in 6 Nummern erschienen ist. Wir verdanken Herrn Lehrer Herzog in Aarau die Mitteilung des Souvenir d'amitié des Herrn Rieter, 1810, das wir als interessanten Beleg des in der Glanzzeit von Iferten im Institut herrschenden Geistes mit Vergnügen zum Abdruck gebracht haben. Zu hohem Dank sind wir auch der Stadtbibliothek Zürich gegenüber verpflichtet, die uns den reichen Schatz der Manuskripte aus Niederers Nachlass zur Verfügung gestellt und uns damit in den Stand gesetzt hat, gelegentlich Veröffentlichungen ersten Ranges in den Pestalozziblättern niederzulegen, wie z. B. die in der letzten Nummer publizirten Fragmente der Umarbeitung von „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.“ Möchte uns bald die Musse beschieden sein, das uns von der Stadtbibliothek anvertraute Material vollständig zu ordnen und zu sichten; um trefflichen und wertvollen Stoff für die Pestalozziblätter ist uns dann auf Jahre hinaus nicht bange!

Hier ist nun aber eben der wunde Punkt, der uns immer und immer wieder schmerzlich berührt. Es fehlt uns nicht an Freunden und Gönnern, es fehlt uns nicht an dem vorzüglichsten Studienmaterial, es fehlt uns nicht an Plänen und Projekten, durch deren Ausführung das Pestalozzi-Stübchen sich eine nutzbringende Tätigkeit sichern könnte, es fehlt uns nur an Zeit und Musse, dieses Material zu bewältigen und diese Pläne zu verwirklichen. Und da

müssen wir gestehen, dass auch das Jahr 1889 hinter unsern Erwartungen zurückgeblieben ist. Immerhin dürfen wir darauf hinweisen, dass ein kleiner Ansatz zu regerer Tätigkeit dem Jahr 1888 gegenüber sich geltend macht; zum Mindesten sind wir dazu gekommen, durch eine Reihe antiquarischer Anschaffungen unser Inventar an Bildern und Büchern nicht unwesentlich zu ergänzen; auch die Schenkungen haben sich vermehrt. Freilich lag der Hauptteil unserer Arbeit nicht auf Seite des Pestalozzistübchens; aber indem wir die diesjährige Tätigkeit auf Archiv und Bibliothek der Schulausstellung konzentrirten und hierin ein tüchtiges Stück Arbeit vorwärts brachten, ist die Aussicht, allmälig zu ruhigem Schaffen zu kommen, auch für das Pestalozzistübchen um ein bedeutendes näher gerückt, und vielleicht dürfte schon das eben begonnene Jahr an seinem Schluss Zeugniss davon ablegen, dass die Zeit des Stillstandes auch hier einem regen und zielbewussten Vorwärtsschreiten Platz gemacht hat.

Unsere Finanzen weisen, Dank der freundlichen Spende der Stadtschulpflege und dem Ausbleiben grösserer Mobiliarauslagen, eine nicht unbeträchtliche Vermehrung unseres Vermögens auf. Wir haben schon oft ausgesprochen, dass wir uns durchaus nicht verpflichtet fühlen, um jeden Preis jährlich die Ausgaben auf die Höhe der Einnahmen zu bringen. Anschaffungen, die wirklichen Werth haben, machen wir gerne; aber wenn sich uns keine solchen darbieten, sparen wir ebensogerne auf die Zeit hin, wo jene an uns herankommen werden. Ein kleiner Fonds tut jedem Institute wohl und wenn ihn nicht Legate und freiwillige Gaben schaffen, werden wir eben durch Sparsamkeit dazu helfen müssen, jedes Jahr einen etwas grössern Rückhalt zu gewinnen. Die Zeit wird schon kommen, wo wir froh sein werden, uns zu grösserem Tun mit einiger Freiheit und ohne zu grosse finanzielle Ängstlichkeit entschliessen zu können. Wir würden daher gar nicht erschrecken, wenn es uns beschieden sein sollte, ins Jahr 1891 mit einem gesicherten Fonds von Fr. 1000 einzutreten; und selbst wenn derselbe im Lauf der Zeit sich noch vervielfachen würde, so wäre damit nur für die bleibende Gestaltung des Pestalozzistübchens und die nachhaltige Organisation der von demselben ausgehenden Arbeit einigermassen auch die äussere Garantie nachgebracht, wie diese andern Instituten ähnlicher Art von Anfang an als Angebinde mitgegeben wird.

So sei denn das Pestalozzistübchen, seine Kräftigung und Entwicklung den Verehrern Pestalozzi aufs neue ans Herz gelegt.

Möge es zur Entwicklung der menschheitlichen und der vaterländischen Erziehungsgedanken etwas beitragen können und seiner Vaterstadt mehr und mehr zur Ehre und Zierde gereichen!

An Geschenken in Büchern und Manuskripten sind dem Pestalozzistübchen während des Jahres 1889 zugekommen von:

Herrn a. Lehrer Huber in Lucens: J. H. Egli, Geistliche Gesänge, 3. Auflage, Zürich 1808.

„ Seminardirektor Keller in Wettingen: Keller, Nachklänge zu Klopstocks Aufenthalt im Oberland. — Aufruf zur Gründung eines Pestalozzidenkmals 1845. — Sechs Briefe Pestalozzis an Jakob Sarasin.

„ Waisenvater Morf in Winterthur: Msk. Niederer betr. Pestalozzis Rede von 1818 an sein Haus, — Abschrift einer Stelle mit gleichem Bezug aus einem Briefe Niederers an Pestalozzi, 31. März 1818, - Morf, zwei ostschweiz. Lehrerbildungsanstalten.

„ Sekundarlehrer Heusser in Rüti: Lehrmeister der helvetischen Republik, 1799.

„ Direktor Baumgartner in Schiers: Msk. Brief mit Nachschrift Niederers an Peter Kaiser, 1823.

von der Tit. Direktion für das Pestalozzi-Denkmal in Iferten: Photographie des Denkmals in Iferten.

XI. Jahresrechnung des Pestalozzistübchens in Zürich, 1889.

Einnahmen.

Aktiv-Saldo vom Vorjahre		Fr. 746. 83
Geschenke an Geld:		
Von der Stadtschulpflege Zürich .	Fr. 100. —	
Honorar eines Artikels in der N.Z.Z.	„ 23. 80	
Aus der Büchse des P.-St. .	„ 21. 22	„ 145. 02
	Uebertrag	Fr. 891. 85

	Uebertrag	Fr. 891. 85
Verkauf:		
Erlös an Pestalozziblättern . .	Fr. 9. —	
„ „ Pestalozzibildern . .	„ 10. 50	
„ „ Facsimile der Grabschrift	„ —. 50	
„ „ Führer durchs P.-St. .	„ 14. 70	
„ „ 1 Doublette . . .	„ 2. —	„ 36. 70
Zinsen am Sparheft der Kantonalbank . . .		„ 25. 55
		Fr. 954. 10

Ausgaben.

Anschaffung von Bildern	Fr. 22. 70
„ „ Büchern	„ 53. 10
Mobiliar-Assekuranz	„ 5. —
Porti	„ —. 25
	Fr. 81. 05

Abrechnung.

Summe der Einnahmen . . .	Fr. 954. 10
„ „ Ausgaben . . .	„ 81. 05
Aktiv-Saldo auf 1. Januar 1890 . .	Fr. 873. 05

Zürich, 11. Januar 1890.

Für die Kommission des Pestalozzistübchens:

Der Präsident: **O. Hunziker.**

Der Aktuar: **G. Gattiker.**